

Ein Schritt in die Zukunft



Haben Sie schon von MQA gehört, der Technologie, die eine Revolution in der Musikkwiedergabe verspricht? Wir haben bei Meridian Audio nachgefragt und bekamen neben Antworten einen Kopfhörerverstärker, der für den großen Schritt gewappnet ist.

Torsten Pless

Meridian Audio bietet seinen Kunden drei Kopfhörerverstärker in verschiedenen Größen an: Den kleinen Explorer für unterwegs, den Director für den Desktop und den großen Prime als Referenzverstärker. Die drei Modelle sind schon eine Weile auf dem Markt und machten in der jüngsten Vergangenheit mit einer neuen Technologie wieder auf sich aufmerksam. Mit dem Format MQA will Meridian die digitale Musikkwiedergabe nicht weniger als revolutionieren. Wir haben uns den großen Prime angehört

und berichten, was er bereits jetzt schon kann. Größe ist ja immer eine relative Sache und so fällt der Meridian Prime deutlich kleiner aus als erwartet. Er hat das typische Mac-Mini-Design, doch bereits der USB-Stick-große Meridian Explorer konnte uns in Ausgabe 2/2014 auf ganzer Linie überzeugen. Aus technischer Sicht handelt es sich beim Meridian Prime um einen analogen Kopfhörerverstärker mit eingebautem D/A-Konverter. Digitalsignale werden per USB eingespeist, auf optische oder koaxiale Anschlüsse verzichtet er. Dafür

deckt er in seinem Auflösungsvermögen die volle Bandbreite ab: 24 Bit und 192 Kilohertz (kHz) sind für ihn kein Problem. Da Meridian Audio schon immer ein Faible für digitale Signalaufbereitung hat, werden die einfachen Sampleraten 44,1 kHz und 48 kHz auf ihre vielfachen 88,2 und 96 kHz hochgesampelt. Auf analoger Seite bietet uns der Prime eine Cinch-Verbindung für externe Zuspeler und einen 3,5-Millimeter-(mm)-Klinkenanschluss für einen MP3-Player oder das Smartphone. Um ja kein Kopfhörermodell auszuschließen,



Drei Klinkenausgänge für Kopfhörer mit verschiedenen Impedanzgrößen



Mit ASP (Analogue Spatial Processing) versucht der Meridian Prime eine natürliche Lautsprecherwiedergabe unter Kopfhörern zu simulieren

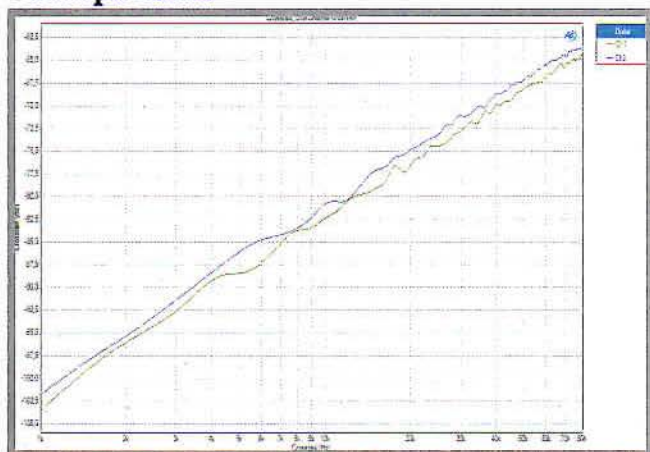
hat der Verstärker dedizierte Ausgänge für In-Ears und impedanzhungrige Kopfhörer. Die Anschlüsse sind parallel geschaltet, das heißt, an allen liegt das gleiche Ausgangssignal an. Weiterhin lässt sich der Meridian Prime als Stereo-Vorverstärker betreiben. An das Cinch-Ausgangspaar schließen wir wahlweise eine Stereo-Endstufe oder Aktivlautsprecher an.

In puncto Verarbeitung haben wir beim Prime nichts auszusetzen. Die Gehäusewände und der Deckel bestehen aus robustem Aluminium und vermitteln damit einen massiven Eindruck. An keiner

Seite wurden sichtbare Schrauben verwendet, was für den optischen Einklang mit modernen Apple-Computern sorgt. Die Vorderseite beherbergt einen multifunktionalen Power-Knopf und ein sehr griffiges ALPS-Potenzio­meter, das sämtliche Signalausgänge regelt. Dazwischen befinden sich drei LED-Ketten, die Auskunft über die eingehende Samplerate, den gewählten Signaleingang und über das Analogue Spatial Processing (ASP) bieten. Letzterer Prozess ist in drei Stufen regelbar und soll das Gefühl der Wiedergabe über einen Lautsprecher simulieren. Dies geschieht über ein Summie-

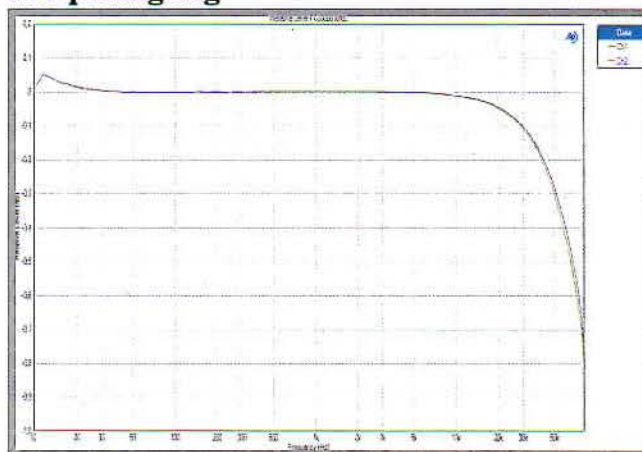
rungsverfahren der beiden Stereo-Seiten, das jedem Kanal weitere Signalinformationen hinzumischt. Die Stromzufuhr des Digitalboards geschieht rein über den USB-Anschluss. Wird der Kopfhörerverstärker analog betrieben, schaltet sich das Digitalboard ab, um eine Beeinflussung des Analogteils auszuschließen. Die Signalübertragung per USB verläuft auf asynchronem Weg. Dabei wird das Computersignal von zwei Quarz-Oszillatoren neu getaktet – je einem für die Abtastraten 44,1 und 48 kHz. Mit einem eigenentwickelten Apodizing-Filter werden die kleineren Sampleraten verviel-

Übersprechen

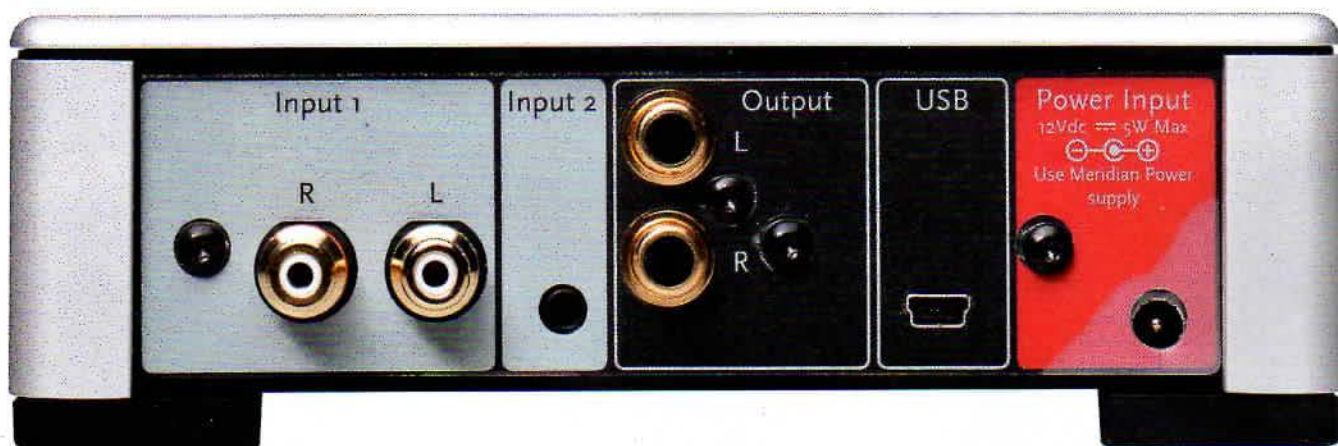


Das Übersprechen zwischen den beiden Stereo-Kanälen liegt bei 10 Kilohertz unter 80 Dezibel. Das ist für einen Kopfhörerverstärker ein sehr guter Wert, der sich auch klanglich bemerkbar macht

Frequenzgang



Bei der Frequenzgangmessung muss man die Skalierung im Auge behalten. Bei 20 Kilohertz fällt der Frequenzverlauf gerade einmal um -0,05 Dezibel ab. Er ist damit im Hörbereich absolut linear



Der Meridian Prime bietet einige Anschlussmöglichkeiten, lässt aber auch etwas vermissen. Mit USB streamen wir Audiodateien bis zu 24 Bit und 192 Kilohertz von einem Computer. Mindestens einen koaxialen und ein optischen Anschluss hätten wir uns noch gewünscht

facht und die Digitalsignale von Timingfehlern wie Jitter befreit. In den vergangenen Wochen hat Meridian Audio vor allem durch seine Technologieankündigung Master Quality Authenticated, kurz MQA, auf sich aufmerksam gemacht. Damit will der Hersteller der verlustbehafteten Audio-komprimierung ein Ende setzen und streambare Audiodateien in Ausgangsqualität abliefern. Wir haben beim deutschen Meridian-Vertrieb Audio Reference nachgefragt und uns versichern lassen, dass der DSP im Meridian Prime bereits für MQA qualifiziert ist. Per Firmware-Update soll die Technologie in den nächsten Wochen freigeschaltet werden und ein revolutionäres Musikerlebnis bieten. Bis dies soweit ist, hören wir uns den Kopfhörerverstärker mit seinem aktuellen Leistungsangebot an. Für die reine Kopfhöreri-wiedergabe deaktivieren wir den Vorverstärkerausgang, um Signaleinstreuungen auszuschließen. Von der CD-Auflösung bis zu den HD-Formaten spielt der Meridian Prime reibungslos – nur DSD, das ursprüngliche SACD-Format, bereitet ihm Probleme. Für uns scheint das ein strategischer Zug zu sein, der mehr Spielraum für das neue Format MQA lässt. Mit den ersten Takten Musik zeichnet sich ein sehr trockener, durchsichtiger und angenehm neutraler Grundcharakter heraus. Instrumente sind weit nach außen gestellt, der Bass spielt rund, ohne zu weit in den Vordergrund zu rücken oder nach hinten abzufal-

len. Gesangsstimmen klingen sehr natürlich ohne Übertreibungen im Grundtonbereich oder überzogene Konsonanten. Seine hohe Natürlichkeit lässt sich böswillig auch als nüchterne Wiedergabe beschreiben. So sehr uns der Grundcharakter des Meridian Prime auch gefällt, wünschen wir uns an manchen Stellen noch etwas mehr Schub in den Bässen, der ihm zu mehr Lebendigkeit verhilft. Klassische Orchesteraufnahmen profitieren hingegen vom Prime ausnahmslos. Er versteht es durch seine ausgeprägte Tiefenschärfe feine Details zum Vorschein zu bringen und dynamische Steigerungen eindrucksvoll aufzubauen. Dabei ist der Wechsel von piano zu forte besonders eindrucksvoll. Als Nächstes widmen wir uns der Lautsprechersimulation ASP. Wir befinden uns immer noch inmitten der Wagner-Ouvertüre: Mit ASP verschiebt sich das Klangbild in die Mitte, Instrumente rücken nach vorn und engen das Orchester ein. Auch wenn der Effekt nur minimal erscheint, können wir ihn für Klassikliebhaber nicht empfehlen. Anders sieht es bei Instrumentalaufnahmen und Sologesangsstimmen aus. Beide scheinen auf der Klangbühne einen halben Schritt auf uns zuzugehen, was sie noch greifbarer und plastischer macht. Dabei ist jedoch Vorsicht geboten: Bei artikulationsstarken Stimmen rückt auch die Betonung auf s- und t-Laute mit auf. Der Kopfhörerverstärker Meridian Prime ist für audiophile Ohren gemacht. Mit seiner hohen Klang-

neutralität sticht er aus der Masse heraus. Wer es gern lebendiger mag, kann mit einem entsprechenden Kopfhörer individualisieren. Wir sind schon gespannt, was das MQA-Update noch bringt. Mit dem Meridian Prime investieren Sie in eine klangvolle Zukunft. ■

AUSSTATTUNG

Allgemein

Gerätekategorie	Kopfhörerverstärker
Hersteller	Meridian
Modell	Prime
Preis (UVP)	1 500 Euro
Maße (B/H/T)	18 x 5 x 15 cm
Informationen	www.audio-reference.de

Technische Daten

Eingänge	Cinch, Klinke, USB
Ausgänge	Klinke, 3x Kopfhörer
Formate	PCM (24 Bit/192 kHz)

BEWERTUNG

Bass-wiedergabe		9/10
Mitten-wiedergabe		9/10
Höhen-wiedergabe		9/10
Räumlichkeit		8,5/10
Neutralität		9/10
Lebendigkeit/Impulstreue		8,5/10
Wiedergabe-qualität		53/60
Ausstattung/Verarbeitung		18/20
Benutzer-freundlichkeit		19/20
Gesamt	90 von 100 Punkten	
Preis/Leistung	Sehr gut	
Ergebnis		Ausgezeichnet 90%